

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Band:** 4 (1912)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Zur Ueberbauung des Brühlbergareals  
**Autor:** Baeschlin, H.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-660297>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

folgte Genehmigung ist begrüßenswert, weil damit ein Präzedenzfall geschaffen worden ist, der späteren ähnlich geplanten Überbauungen zugute kommen wird.

Die Geschäftsräume der Molkerei sind im Erdgeschoß, im ersten und zweiten Obergeschoß untergebracht, während im dritten und vierten Obergeschoß je eine Wohnung vorgesehen wurde. Aus der geometrischen Fassadenzeichnung sind die Dimensionen des aufgeführten Milchgebäudes ersichtlich. Die perspektivische Darstellung auf Seite 89 zeigt die geplante Fortsetzung dieser Flucht, die in nächster Zeit in Angriff genommen wird.

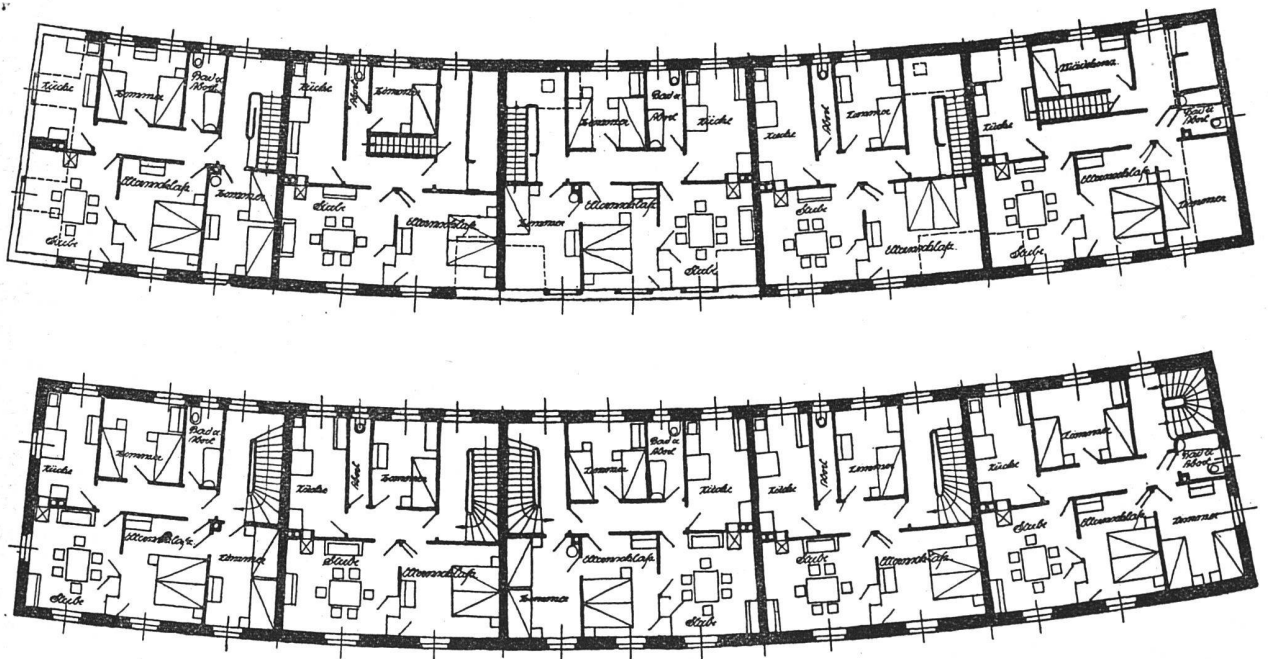
Die ganze Überbauung ist als homogenes Ganzes geplant und wird in Form und Material einheitlich durchgeführt werden. Der Eisenbeton wird, wie schon beim ersterstellten Bau, in weitestem Maße Verwendung finden. So sind alle Bodenkonstruktionen, Pfeiler, Stützen usw. in diesem neuzeitlichen Material zum Teil ausgeführt und geplant. Die interessanten Konstruktionen können wir dank dem Entgegenkommen der bauleitenden Ingenieurfirma Morel & Cie. in Zürich in einem der nächsten Hefte der „Zeitschrift für Beton- und Eisenbetonbau“ unsern Lesern vorführen.

Der ganze Komplex wird nach seiner Vollendung einen sehr wohlthuenden, gebiengen Eindruck machen, wenn die Fassaden wie beim Molkereigebäude behandelt werden. Die Steinhauerarbeit ist in gelbgrauem Muschelfalk (Imitation) ausgeführt. Grobkörniger, gelber Terranovaputz belebt die Fassadenflächen; darüber ein zünftiges Dach mit dunkelbraunen Wüberschwänzen eingedeckt. Weiß leuchten die Fensterrahmen aus den Mauerflächen hervor, während die hölzernen Rolläden ein angenehmes Grün zu der hübschen Farbenzusammensetzung beisteuern.

Mit diesem ersten Gebäude, dessen innere Einrichtung überaus praktisch und geschickt durchgeführt ist, haben die Erbauer gleichsam dargetan, wie sie sich die gesamte Überbauung des Schöntalareals gedacht haben. Hoffentlich läßt die Verwirklichung des großangelegten Unternehmens nicht allzulange auf sich warten. Mit ihr wird Winterthur, leider arm an hübschen Straßensbildern im Innern der Stadt und in den Außenquartieren, ein paar vorbildliche Straßenzüge erhalten.

Bern, im März 1912.

H. A. Baeschlin.



Fünfhäusergruppe. — Grundrisse der beiden Obergeschosse 1:800

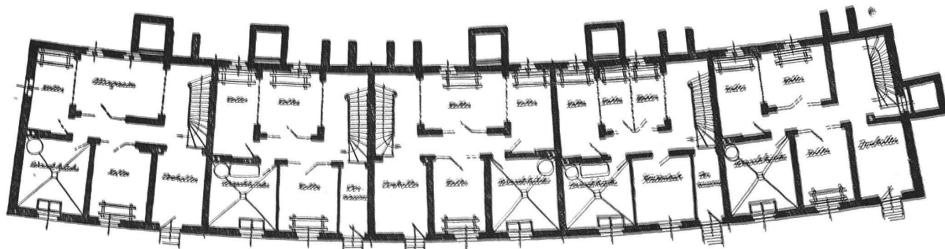
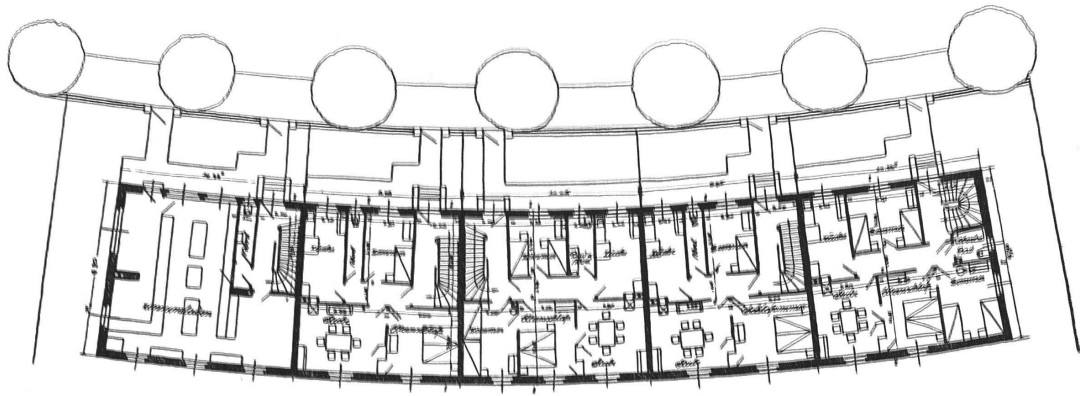
Zur Ueberbauung des Brühlbergareals in Winterthur — Architekten B. S. A. Fritsch & Zangerl in Winterthur

## Zur Ueberbauung des Brühlbergareals.

Auf der aussichtsreichen Höhe des Brühlberges, vom Lärm der Stadt genügend entfernt, ist durch die Architekten B. S. A. Fritsch & Zangerl in Winterthur eine Wohnhauskolonie von 22 Wohnhäusern entstanden, die einem lange empfundenen Bedürfnis entgegenkommt.

Mit einer einzigen Ausnahme sind es durchwegs Mehrfamilienhäuser, die sich dort an den sonnigen Hang lehnen; im Grundriß aber zeigen alle gute Lösungen, die dem einzelnen Mieter das Wohnen mit verschiedenen Parteien zusammen ohne jede Unannehmlichkeit ermöglichen.

Das Gelände befindet sich im Westen Winterthurs und weist zwei parallel laufende, jedoch im Niveau



Grundriss des Kellers und des Erdgeschosses 1.800

Kunsthäusergruppe

Architekten W. S. A. Fritsch  
& Sangerl in Winterthur

Zur Ueberbauung  
des Wäpfigergareals

stark divergierende Straßenzüge auf; die Häuserreihen stehen somit nicht hinter- sondern übereinander und genießen die Sonne in gleichem Maße.

Bei der Ausführung wurde vor allem auf Solidität gesehen und jeder unmotivierte Schmuck vermieden. Wenn auch einheitlich aufgeführt, was die Baumaterialien betrifft, ist jede Monotonie glücklich vermieden, denn der getünchte Kieselbewurf ist in verschiedenen, gut zusammengestellten Farben, gelb, grau, weiß und grünlich gehalten; die Haustüren und heimeligen Vordächer, sowie

die Gartenportale wechseln ebenfalls bei jedem Hause Form und Farbe.

Einheitlich ist die Eindeckung der Dächer: dunkelrote Biberschwanzziegel, einheitlich ferner die Steinhauerarbeit in gelbem Kunststein.

Die Bebauung ist von einer zumeist aus Handwerkern zusammengesetzten Baugesellschaft ausgeführt worden; die Wohnungen sind für Lehrer und Beamte bestimmt.

Bern, im März 1912.

H. A. Baeschlin.

## Das Restaurant „Hacker“ in Bern.

Was dem aufmerksamen Beschauer in den von Architekt Paul Girsberger in Bern für die Brauerei Gurten gestalteten Wirtschaftsräumlichkeiten des „Hacker“ am angenehmsten auffällt, ist das erquickliche Zusammenarbeiten von Kunst und Handwerk. Dafür zeugt schon der Haupteingang, der in die Erdgeschoßräumlichkeiten führt. Zwei reizvolle in Bronze ausgeführte Hochreliefs des talentvollen jungen Berner Bildners Hermann Hubacher geben der Türumrahmung einen wirksamen Akzent.

Die Türe erhielt ein reizvolles geschmiedetes Gitter, dessen Entwurf von Kunstmalers E. Linck in Bern stammt.

Das Hauptrestaurant ist durch eine lustige Holzarchitektur in zwei Teile geschieden. Schöne kuppelförmige Leuchter aus Schmiedeisen hängen von der Decke nieder. Die Täferfüllungen haben einen wirksamen Schmuck erhalten durch Anbringen frohfarbiger Blumenkörbchen, ebenfalls nach Lincks Entwurf.

Ein weißer Kachelofen, der allerdings nur als Bekleidung der Zentralheizung funktioniert, zeigt einen originellen Kachelfries Lincks, sowie die Silhouetten der verschiedenen am Bau beteiligten Künstler, Handwerker und Bauherren. Den Kachelfries haben wir bereits in Nr. 9 dieser Zeitschrift unsern Lesern vorgeführt. Am großen Erd-

geschoßfenster finden wir erquisite Proben von Lincks Glasmalerei: Bauernszenen zu berndeutschen Liedertexten in äußerst ansprechenden, dem Zweck angepaßten Kabinettstischen.

Im obern Geschoß ist es die Berner Bürgerstube mit der Barockdecke und dem reizvollen blauweißen Ofen —

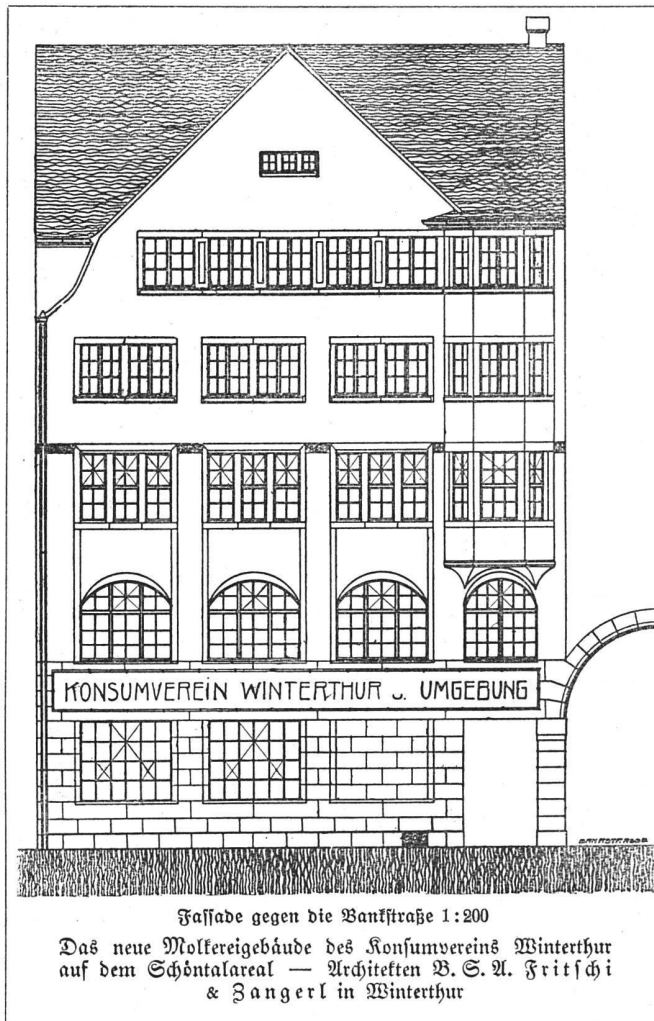
ein prächtiges altes Stück — die unsere Aufmerksamkeit fesselt und das Auge erfreut. Eichenes Täfer, Bänke und Tische aus demselben Holz, alles naturgebeizt, kontrastiert mit dem weißgehaltenen Wandfries, von dem sich alte Stiche und Lithographien wirkungsvoll abheben. Für die Fenster hat Linck ergötliche Figuren aus der Wiedermeierzeit geschaffen, die trefflich in die Gesamtstimmung des Raumes passen.

Durch einen kleinen Vorraum mit hübschem dekorativem Brunnen gelangen wir über den Korridor zum Jägerstübli. Auch dieser Raum ist frei von der üblichen Bierstubenromantik; es ist eben keine „altdeutsche“, sondern eine Schweizerstube. Grün ist das Täfer gehalten, grün die Bänke und die Balkendecke.

Schwarz und weiß aufgetragene figürliche

Füllungen zeigen die Bewohner des Waldes in zierlichem Rankenwerk. — So sind drei Gaststuben entstanden, die gut bernische Eigenart haben. Sowohl den verständigen Auftraggebern, als dem hauleitenden Architekten und den ihm zur Seite stehenden Künstlern und Handwerkern gereicht das Werk zur Ehre.

H. A. B.



Fassade gegen die Bankstraße 1:200

Das neue Molkereigebäude des Konsumvereins Winterthur auf dem Schöntalareal — Architekten B. S. A. Fritsch & Zangerl in Winterthur





Ansicht der Fünfhäusergruppen an der Brühlbergstraße

Zur Ueberbauung des Brühlbergareals in Winterthur. Architekten B. S. A. Fritschi & Sangerl in Winterthur



